

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 25=45 (1879)

Heft: 11

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zur ein gerechtfertigtes. Ich gestatte mir, dieses Beispiel weiter auszuführen. Das 3. deutsche Armeekorps schlug sich seit 9 Uhr früh mit einer dreifachen Uebermacht und sperrte der auf Verbund im Abzuge begriffenen Armee Bagaine's die Straße. Der Infanteriekampf wogte hin und her und als gegen 1 Uhr die Kräfte und Patronen auf die Neige gingen, machte ein angeordneter Kavallerieangriff der bedrängten Infanterie Luft. Das Terrain, auf welchem der Angriff stattfand, ist ein größtentheils ebenes, also der Reiterei günstig. Das französische erste Treffen war gleich dem deutschen in eine lange Feuerlinie aufgelöst.

Der Angriff mehrerer Kavalleriebrigaden auf verschiedenen Punkten in vollster Carré und mit rücksichtsloser Bravour ausgeführt, überreitet die erste Feuerlinie, stößt auf deren Unterstützung, sprengt mehrere Regimenter und geht durch verschiedene Batterien hindurch, wird dagegen von den weiter hinten stehenden Massen abgeschlagen, erst noch von französischen Kavallerie-Abtheilungen attackirt und geht unter fürchterlichem Feuer zurück. Ein ähnlicher Angriff wiederholt sich einige Stunden später. Lag nun hier ein Erfolg vor? Unzweifelhaft. Die Franzosen, überrascht durch das rücksichtslose Einbrechen der deutschen Reitermasse, halten im Vorgehen inne, es wird Zeit gewonnen. Die deutschen Verstärkungen rücken heran, welche schließlich den Sieg entschieden. Dieser Angriff war zweifelsohne ein ausgezeichneter Akt der großen Taktik seitens der Oberleitung und eine erhebende That der attackirenden Kavalleriemasse. Er hatte einen großen Einfluß auf das Geschick des Tages. Die Kavallerie opferte den dritten Mann, um die Franzosen zum Stehen zu bringen.

Nach diesem Beispiele will ich nur noch in ein paar Worten die Thätigkeit unserer Kavallerie und die Ansichten, die darüber sich gebildet haben, mit der soeben beschriebenen Thätigkeit der Kavallerie eines stehenden Heeres vergleichen.

Die Kavallerie soll erfahrungsgemäß $\frac{1}{3}$ so stark sein, als die Infanterie; während alle andern Staaten dieser Verhältnißzahl nahe kommen, besitzen wir bloß $\frac{1}{50}$.

Während das Kavallerie-Regiment in einem stehenden Heere aus durchschnittlich 6 Schwadronen besteht, haben wir deren 3 und diese sind nicht einmal vollzählig.

Was dürfte nun wohl unserer Kavallerie im Ernstfalle für eine Rolle zufallen? Meiner Ansicht nach höchstens die, den Sicherheits- und Kundschafts-Dienst in sehr bescheidenem Maße zu versehen, die Verbindung unter den Divisionen zu erhalten und höchstens noch zeitweise als Artilleriebedeckung zu dienen, Linien- und Reservekavallerie in dem oben beschriebenen Sinne haben wir keine. Darum ist man aber auch nicht gewöhnt, bei unsern Truppenübungen mit der Kavallerie als eigener Faktor zu rechnen. Unser Infanterist hat in und außer Dienst Gelegenheit die Wirkung seiner Feuerwaffe zu sehen, der Artillerist lernt die zerstörende Kraft der Geschosse ebenfalls zur Genüge kennen, wie viele Soldaten in unserer Armee, wie viele unter uns aber kennen die Wirkung eines Kavallerieangriffes; macht sich wohl die große Masse unserer Infanterie einen richtigen Begriff von dem moralischen Einbruche, den eine heranbrausende Reitermasse ausübt? Was dürfte wohl geschehen, wenn wir einmal im Ernstfalle Kavallerieangriffe einer stehenden Armee auszuhalten hätten, ganz abgesehen von ihrer übrigen Thätigkeit. Ich wage es nicht, diese Frage zu beantworten und überlasse dies kompetentern Persönlichkeiten; möge das Vorgetragene zum Nachdenken über eine Frage angeregt haben, die meines Wissens hier noch von Niemandem angeregt wurde.

Bern, den 29. Januar 1879.

Kasp. Suter, Inf.-Oberleut.
prakt. Stenograph.

Ver s h i e d e n e s.

— (Stieler's Handatlas.) Von vorstehendem rühmlichst bekannten Kartenwerk erscheint eine neue Vervollständigungs-Ausgabe, 95 colorirte Karten in Kupferstich, in 32 Lieferungen (31 zu 3 Blatt à Fr. 2. 40, 1 zu 2 Blatt à Fr. 1. 60). Lieferung 1 ist soeben erschienen, die übrigen folgen in Zwischenräumen

von 4—5 Wochen. Für diese Ausgabe sind 29 Blatt neu gestochen worden, wovon 15 Blatt noch durch den verstorbenen Dr. A. Petermann.

— (Rittmeister v. Wrangel*) bei Groß-Görschen.) In der Schlacht bei Groß-Görschen (1813) erlitt die Reservekavallerie des Oberst Dolffs, lange unthätig im Kanonenfeuer haltend, große Verluste. Wrangel war mit seiner Eskadron zur Bedeckung einer russischen Batterie kommandirt worden, deren Führer, ein Major und Fürst, die v. Wrangel genommene Stellung tabelte; ein russischer Oberst und Flügeladjutant wollte ihm eine andere Stellung anweisen. Zufällig nahte Major von Grolman vom Generalstabe und wurde von dem erzürnten Oberst herbeigerufen. Grolman sprach seine Anerkennung über die umsichtige Benutzung des Terrains aus und vertrat v. Wrangel bei dem russischen Oberst und bei Blücher auf das Entschiedenste. Schon 1807 war Wrangel Grolman bekannt geworden, Grolman hatte ihn lieb gewonnen und hat ihm immer ein lebendiges Interesse gezeigt. Später rückte die Batterie auf Wrangels Rath vor, er richtete selbst ein Geschütz, feuerte es ab und hatte die Freude einen feindlichen Munitionswagen in die Luft fliegen zu sehen.

Am Abend erhielt die gesammte Reservekavallerie Befehl, die feindliche Infanterie und Kavallerie, die bereits anfangen, ein Vivoual zu beziehen, anzugreifen — aber ein Theil der Regimenter hatte einen Hohlweg zu passiren, viele Reiter stürzten, einzelne Schwadronen gerieten in Unordnung, so fand Marmonts Korps — gegen das der Angriff gerichtet war — Zeit Carrés zu formiren. Die 2. Eskadron hatte am linken Flügel die Attacke mitgemacht, keinen Hohlweg zu passiren gehabt und jagte in die feindlichen Vivouals hinein, sprengte eine Carré, litt aber schwer durch das Infanteriefeuer und kam in der Dunkelheit auseinander. Der Rittmeister Wrangel war gestürzt, sein eines Bein, das er gebrochen glaubte, lag unter dem erschossenen Pferde und er war unfähig sich loszumachen. So lag er lange, lange Stunden, der Kavallerieangriff war vorübergerauscht, in der Nähe brannten die Vivoualfeuer der Franzosen — sein Gebet war: „Herr, laß mich nicht in Gefangenschaft fallen.“ In der Morgendämmerung sah er einen Mann in seiner Nähe herumwanken, über eine Leiche stolpern, fallen und einen Schrei ausstoßen. An der Stimme erkannte er den Gefreiten Schweizer seiner Schwadron, der an der Hand verwundet, sich bei dem Falle gestoßen hatte. Mit dessen Hülfe befreite er sich von dem Pferde und beide schleppten sich in der Richtung auf Pegau fort, in steter Sorge in die Hände französischer Patrouillen zu fallen. Da hörten sie Pferdegetrappel und erkannten freudig überrascht den Major v. Grolman mit Ordonnanzen — Grolman ließ einen Mann absteigen, v. Wrangel aufs Pferd heben, Schweizer hielt sich am Steigbügel und so ging es nach Pegau. Es fand sich, daß der Fuß nur gequetscht, nicht gebrochen war, Wrangel übernahm sofort seine Schwadron und die Führung der Artilleriegarde. Als Grolman den verwundeten Pegaubien an demselben Tage in voller Thätigkeit fand, rief er ihm zu: „Das vergesse ich Ihnen in meinem Leben nicht.“

v. Meerhelms, Graf von Wrangel S. 7.

*) Der spätere Feldmarschall.

Wir offeriren den Herren Instruktions-Offizieren den
Gruppenführer,
zum Gebrauche der schweizer. Unteroffiziere der Infanterie.
(Von Oberst Bollinger, Kreisinstructor der VI. Division.)
Carton. Preis 50 Cts.
beim Bezug in Particien von wenigstens 20 Exemplaren à nur
25 Cts. pro Exemplar. Bestellungen sind direct zu richten
an Dress Hüfeli & Co., Buchhandlung, Zürich.

Die Unterzeichnete erlaubt sich ergebenst, nochmals auf den der letzten Nummer beigelegten Prospectus aufmerksam zu machen über

Stieler's Handatlas.

Neue Ausgabe in 95 col Karten in Kupferstich.

Die erste Lieferung ist inzwischen erschienen und ist das darin enthaltene Blatt Nordwest-Afrika das beste Zeugniß für die Genauigkeit dieser neuen Auflage. — Dieselbe steht gerne zur Einsicht zu Diensten.

Zu Bestellungen empfiehlt sich bestens

Felix Schneider's Buchhandlung in Basel.